

Informationen aus dem Themenfeld „Geschlechtergerechtigkeit, Gender Mainstreaming und Bildungsarbeit“.

Zusammenstellung: Arbeitskreis Gender Mainstreaming



Dezember 2015

Der Arbeitskreis Gender Mainstreaming stellt hier monatlich gesammelte Informationen aus dem Themenfeld „Geschlechtergerechtigkeit, Gender Mainstreaming und Bildungsarbeit“ vor. Für den Inhalt sind die jeweils benannten Ursprungsquellen verantwortlich. Die Inhalte spiegeln nicht zwangsläufig die Positionen von ARBEIT UND LEBEN wider, die beispielhafte Zusammenstellung dient lediglich Informationszwecken.

Tagungsdokumentation "Genderwissen - Gendernutzen für die Praxis der Sozialen Arbeit"

Die Studie Nr. 21 „GenderWissen – GenderNutzen für die Praxis der Sozialen Arbeit“ wurde erstellt vom Netzwerk Frauen und Geschlechterforschung NRW in Kooperation mit dem Institut für Geschlechterstudien der Fachhochschule Köln. Was bedeutet es, Gender als eine Grundlage für professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit anzusehen? Welchen Mehrwert birgt die Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht, insbesondere in ihrer intersektionalen Verflechtung, für die Fachdisziplin Soziale Arbeit und für ihr professionelles Selbstverständnis? Was bedeutet es konkret, in den verschiedenen Handlungsfeldern die Genderperspektive für die Soziale Arbeit zu nutzen? Und welchen Preis hat die Vernachlässigung der Genderperspektive für das Berufsfeld Soziale Arbeit und die Entwicklung der Profession?

(s. http://www.netzwerk-fgf.nrw.de/fileadmin/media/media-fgf/download/publikationen/Studie-21_Netzwerk-FGF_GenderNutzen_GenderWissen.pdf)

Gabriele Winker: Interventionen - Sorge füreinander solidarisch organisieren!

In einem Beitrag für das Feministische Institut Hamburg reflektiert Prof. Gabriele Winker, wie Unterstützung für Geflüchtete im Rahmen der Strategie der Care Revolution weiterdenken lässt. In der Einleitung heißt es: „Millionen Menschen sind auf der Flucht – vor Krieg, Gewalt, Armut. Es sind die Regierungen des Westens, die mit Rüstungsexporten und wirtschaftlichen Eingriffen wie Raubbau natürlicher Ressourcen, Privatisierung sozialer Infrastruktur und Lebensmittelsubventionen zugunsten großer Kapitale die Lebensgrundlage Millionen von Menschen zerstören. Den daraus entstehenden Fluchtbewegungen begegnen diese Regierungen mit Abschottungsstrategien – vom militärischen Frontex-Einsatz im Mittelmeer über mit Stacheldraht gesicherte Grenzzäune bis zu massiven Grenzkontrollen zur Abschreckung. Und doch gibt es in diesem bedrückenden Szenarium Lichtblicke der Menschlichkeit, wenn Hunderttausende von Menschen die Ankommenden mit dem nötigsten Essen und Trinken sowie Kleidung und Decken versorgen und sie freundlich und positiv begrüßen. Hier sorgen Men-

schen für andere, geben ein Stückchen ihrer häufig knappen zeitlichen oder finanziellen Ressourcen für die Unterstützung von Menschen in Not. Dies sind ermutigende Zeichen der Solidarität. Im Folgenden geht es mir darum zu verdeutlichen, wie sich Unterstützung für Geflüchtete im Rahmen der Strategie der Care Revolution weiterdenken lässt.“

(s. <http://www.feministisches-institut.de/sorge-fureinander-solidarisch-organisieren/>)

Amadeu-Antonio Stiftung (Hg.): 15 Punkte für eine Willkommensstruktur in Jugend- einrichtungen

Die Broschüre stellt die Frage: „Was können Sie nun konkret tun, um Ihre Einrichtung erfolgreich für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung zu öffnen und eine nachhaltige Willkommenskultur, oder besser: Willkommensstruktur zu etablieren?“ und listet anschließend 15 Empfehlungen auf um diese Willkommenskultur zu etablieren. Darunter die Punkte: 11. Mädchenspezifische Fluchtgründe und -erfahrungen anerkennen, 12. Queere Geflüchtete stärken und 13. Perspektivwechsel vornehmen (s. http://www.projekt-ju-an.de/w/files/juan/15-punkte-plan_web.pdf)

Nora Markard: Anerkennung. Geschlecht als rechtliche Kategorie

In ihrem Vortrag „Anerkennung. Geschlecht als rechtliche Kategorie“ *auf dem Panel "Zu Recht: feministische Forderungen für das 21. Jahrhundert" im Rahmen des Events "Dare the im possible / Wage das Un mögliche. Das 21. Jahrhundert feministisch gestalten" spricht Prof. Nora Markard über das Subjekt des Asylrechts – darüber, wie weiß, männlich, heteronormativ es eigentlich ist. Sie berührt dabei drei Bereiche und bringt dazu jeweils Forderungen ein: die Anerkennung, die Unterbringung und den Zugang. (s. <http://www.gwi-boell.de/de/2015/11/06/gender-und-asyl>)*

Resolution des DGB-Bundesfrauenausschuss : Frauenspezifische Fluchtursachen bewusst machen, weibliche Flüchtlinge unterstützen!

In der Resolution heißt es u.a.: „Auch viele Frauen fliehen trotz größerer Hürden aus ihrer Heimat, die Ursachen dafür sind meist dieselben wie bei Männern. Doch auch geschlechtsspezifische Gründe treiben Frauen in die Flucht: häusliche Gewalt, Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratungen, Ehrenmorde oder Vergewaltigungen im Rahmen von Bürgerkriegen oder anderen Konflikten. [...] Weil die Flucht von Frauen aufgrund ihres gesellschaftlichen Status von besonderen Belastungen geprägt ist und sie nach der Ankunft in Deutschland vor besonderen Herausforderungen stehen, ist die Beachtung der Geschlechterperspektive beim Umgang mit Flüchtlingen von großer Bedeutung und darf – trotz der enormen Anstrengungen von Staat und Zivilgesellschaft für ihre Aufnahme – nicht vernachlässigt werden.“
(<http://frauen.dgb.de/themen/+co++1aa78984-771d-11e5-8401-52540023ef1a>)

**Susan Javad: Alterssicherung in Deutschland : negative Bilanz - besonders für Frauen
(Berlin : Friedrich-Ebert-Stiftung, Oktober 2015)**

2030 liegt das Rentenniveau in Deutschland, so die Prognose, bei 43 Prozent. Schon jetzt sind die Durchschnittsrenten derjenigen, die aus dem Arbeitsleben ausscheiden, niedriger, als die derer, die bereits Rente beziehen. Und der Trend ist negativ. Frauen sind von dieser Entwicklung – sieht man vom kurzfristigen positiven Sondereffekt der Mütterrente ab – besonders hart betroffen. Und das, obwohl sie heute vielfach länger und in größerem Umfang berufstätig sind, als die Frauengenerationen vor ihnen. Über 40 Prozent der heute 50-jährigen westdeutschen Frauen werden bis zum Renteneintritt lediglich Rentenansprüche unterhalb des Grundsicherungsniveaus erwerben. In Ostdeutschland wird es rund 20 Prozent ebenso ergehen. Um dieses Problem zu lösen, muss Politik in unterschiedlichen Bereichen ansetzen.

(s. <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/12023.pdf>)

Global Gender Gap Report 2015

Bis zur vollständigen Gleichstellung von Mann auf Frau in Arbeitswelt, Bildung und Politik kann es nach Ansicht des Weltwirtschaftsforums (WEF) noch mehr als 100 Jahre dauern. Wenn nicht endlich das Tempo der Angleichung bei Einkommen, Bildung und Aufstiegschancen anzieht, werde dieses Ziel weltweit wohl erst im Jahr 2133 erreicht – also in 118 Jahren. Davor warnt der am Donnerstag vom WEF veröffentlichte „Global Gender Gap Report 2015“.

(s. auch: <http://www.weforum.org/reports/global-gender-gap-report-2014>)

Dokumentation WSI-Gleichstellungstagung 2015: Genderungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt heute

Die Dokumentation der diesjährigen Gleichstellungstagung des WSI ist jetzt online. Dabei geht es um Genderungleichheiten in der Arbeit, Arbeitszeitmodelle, Existenzsicherung, Partnerschaftlichkeit, Vereinbarkeit und Fürsorgearbeit. Im Oktober wurden diese in verschiedenen Panels diskutiert und aufgearbeitet. Fachvorträge einschlägiger Expert/innen ergänzten die Debattenrunden und Beiträge aus aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

(s. <http://frauen.dgb.de/themen/++co++bb1b0fac-815a-11e5-b373-52540023ef1a>)

Claudia Krell/Kerstin Oldemeier: "Coming-out - und dann?!" Erste bundesweite Studie zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Das Bundesfamilienministerium hat gemeinsam mit dem Deutschen Jugendinstitut die Ergebnisse der ersten bundesweiten Studie "Coming-out - und dann?!" vorgestellt. Lesbisch, schwul, bisexuell oder trans* (LSBT*) zu sein, ist gesellschaftlich immer noch nicht allgemein selbstverständlich. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass LSBT*- Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichen Lebensbereichen Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt

erfahren. Sie erleben ihre Coming-outs, die in der Regel in der Phase der Pubertät erfolgen, als einen ambivalenten und zumeist höchst komplizierten Prozess. Das Forschungsprojekt liefert erstmals wichtige Erkenntnisse über Lebenssituation, Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von LSBT* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Über 5.000 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren haben von ihren Erfahrungen berichtet. Diese Ergebnisse des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekts werden nun in einer Broschüre veröffentlicht.

[http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI Brosch%C3%BCre ComingOut.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Brosch%C3%BCre_ComingOut.pdf)

Zeitschrift FrauenRat: Gleiches Recht. Jedes Geschlecht - Vielfalt leben und anerkennen, Ausgabe 5/2015

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift des Deutschen Frauenrates trägt den Titel „Gleiches Recht. Jedes Geschlecht - Vielfalt leben und anerkennen“ und hat einen thematischen Schwerpunkt zu Intersexualität. Einzelne Beiträge stehen als Download zur Verfügung, z.B. „Geschlechter(un)ordnung. So wirkmächtig Geschlecht als soziale Kategorie ist – von Natur aus präsentiert es sich weit weniger eindeutig als gedacht“ von Dagmar Heymann

(http://www.frauenrat.de/fileadmin/user_upload/zeitschrift/2015-5/Geschlechter-un-ordnung.pdf) (s. zur Ausgabe http://www.frauenrat.de/fileadmin/user_upload/zeitschrift/2015-5/Inhalt0515.pdf)

Betrifft Mädchen Heft 4/2015: Gender Inside!

Das aktuelle Heft beschäftigt sich mit Impulsen für eine geschlechterreflektierte Qualitätsentwicklung. Sich über Fragen des Bedarfs und Qualität zu verständigen, ist auch in der Mädchenarbeit kein neues Thema. Soziale Arbeit hat schon immer über die eigene Arbeit reflektiert und sich mit Fragen ihrer Gestaltung und Wirkung beschäftigt. Und spätestens in den 1990er Jahren ist das Qualitätsthema zu einer fachlichen Entwicklungsfrage geworden. Qualität ist jedoch nicht geschlechtsneutral. Qualität setzt vielmehr voraus, dass Bedarfe und Lebenswelten von Adressat_innen differenziert in den Blick genommen werden. Inwieweit werden Mädchen und Jungen in den Hilfen und Angeboten erreicht, was macht aus ihrer Sicht Qualität aus. Hierzu gibt es aus der Mädchenarbeit und -forschung zahlreiche Vorarbeiten. Insofern ist die Qualitätsentwicklung vor Ort ein Prozess, in den Mädchenarbeit ihre Erfahrungen, aber auch ihre Zielsetzungen und Ideen aktiv einbringen und mitgestalten und sollte – trotz aller angebrachten Skepsis gegenüber Prozessen der Qualitätsentwicklung, die mitunter "Leerformelcharakter" haben oder durch ein subtiles Spardiktat geleitet werden. Gender inside? – Was ist derzeit für die Qualitätsdebatte leitend, was gilt es zu wissen? Wo liegen Chancen, Herausforderungen und Stolperfallen? Welche Qualitätsziele und -kriterien lassen sich für unterschiedliche Handlungsfelder aus mädchen- bzw. genderspezifischer Perspektive formulieren? An welche Erfahrungen und Erkenntnisse können die Diskussionen vor Ort und die praktische Umsetzung des §79a SGB VII anschließen? http://www.maedchenarbeit-nrw.de/betrifft-maedchen-pdf/BEM_2015_04_U1.pdf

Kirsten Achtelik: Selbstbestimmte Norm. Feminismus - Pränataldiagnostik - Abtreibung, Verbrecher-Verlag 2015.

Die Autorin lotet in ihrem Buch das Spannungsfeld zwischen den emanzipatorischen und systemerhaltenden Potenzialen des feministischen Konzepts "Selbstbestimmung" in Bezug auf Abtreibung aus. So mischt sie sich in die aktuellen feministischen Debatten um reproduktive Rechte ein, die mit den zunehmenden Aktivitäten und Demonstrationen von "Lebensschützern" wieder aufgeflammt sind. Zugleich ist es ihr Anliegen, einer neuen Generation von Aktivistinnen und Aktivisten die Gemeinsamkeiten und Konflikte der Frauen- und Behindertenbewegung sowie die inhaltlichen Differenzen zwischen Frauen mit und ohne Behinderung verständlich zu machen. Vor allem aber stellt sich Achtelik der dringend zu klärenden Frage, wie ein nicht selektives und nicht individualisiertes Konzept von Selbstbestimmung gedacht und umgesetzt werden kann. (siehe auch: <https://www.facebook.com/selbstbestimmte.norm/>)

Zartbitter-Broschüre informiert über die Rechte von Flüchtlingskindern

Viele geflüchtete Kinder haben nicht nur Kriegs- und Foltererfahrungen in ihren Heimatländern und auf der Flucht zu bewältigen, auch der Alltag in Erstunterkünften und Wohnheimen für AsylbewerberInnen ist wenig kindgerecht. Sie brauchen fachlich qualifizierte Vertrauens- und Ansprechpersonen, die sie schützen, trösten, ihnen Hilfe geben und Hoffnung vermitteln. Zartbitter Köln hat nun eine Broschüre mit dem Titel »Flüchtlingskinder haben Rechte« erstellt. Illustrationen und eine klare Sprache informieren Flüchtlingskinder über ihre Rechte und machen ihnen und auch allen anderen Mädchen und Jungen Mut, sich gemeinsam gegen sexuelle Übergriffe und körperliche Grenzverletzungen zu wehren und sich bei pädagogischen Fachkräften Hilfe zu holen. Ganz wurde entwickelt im Rahmen des Projektes „Sichere Orte schaffen – Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Jugendarbeit“ (s. <http://sichere-orte-schaffen.de/>)

Terre des femmes Schweiz: Sexistische Werbung schadet

Auf einer Internetseite werden zum Thema Sexismus in der Werbung Gegenargumentationen, Folgen, ein Kriterienkatalog, Beispiele, Möglichkeiten zu Gegenaktivitäten und Forderungen in umfangreicher Weise zusammengestellt. Im Kriterienkatalog geht es beispielsweise um: Geschlechterklischees und Vorurteile, Sexualisierung & Gewalt, Körper & Stilmittel. Siehe <http://www.sexismus.ch/>

IN VIA Kampagne 2015: Mittendrin. Ohne Rechte.

Mit der Kampagne "Mittendrin. Ohne Rechte" macht IN VIA auf die dramatische Lebenssituation und Perspektivlosigkeit von Frauen aufmerksam, die ohne Aufenthaltspapiere in Deutschland leben.

Die Forderungen umfassen: Eigenständiges Aufenthaltsrecht für eingereiste Ehepartnerinnen, Gerechte Entlohnung für geleistete Arbeit, Medizinische Hilfe ohne Angst vor Ausweisung, Recht auf Schwangerschaftsvorsorge und Geburtsurkunde, Abschaffung der Meldepflicht, Information über die Abschaffung der strafrechtlichen Verfolgung von Helfenden, Abschiebestopp für Opfer von Menschenhandel, Bleiberecht für Opfer von Menschenhandel, Familiennachzug für Gefährdete ermöglichen, Betreuung für Opfer von Menschenhandel, Sicherstellung der Opferentschädigung, Umsetzung der Richtlinie des Europäischen Parlaments gegen Menschenhandel, Regularisierung des Aufenthalts. (s. <http://www.invia-deutschland.de/presse/kampagne-2015/kampagne-2015>)

move e.V. und Netzwerk Care Revolution Regionalgruppe Berlin/Brandenburg: Veranstaltung „Solidarität mit Sexarbeiter_innen!“ (7. Dezember, Berlin)

In der Einladung zur Veranstaltung heißt es: „Bundestagsabgeordnete diskutieren seit längerem ein sog. Prostituiertenschutzgesetz, dessen Verabschiedung für das Frühjahr 2016 geplant ist. Forderungen nach erheblichen Gesetzesverschärfungen kommen ebenfalls von den unterschiedlichsten bürgerlichen Gruppierungen. Das Gesetz soll u. a. die Rechte von Sexarbeiter_innen erheblich einschränken. Eingeführt werden sollen u.a. Zwangs-Gesundheitsberatungen und Zwangs-Registrierungen als Sexarbeiter_in mit einer Art Gesinnungsprüfung. Kein anderer Beruf ist derartigen Maßnahmen ausgesetzt. Das Gesetz greift stark in die Grundrechte von Sexarbeiter_innen ein und führt zu einer enormen Begrenzung der Berufsfreiheit. Die gesellschaftliche Stigmatisierung ist weiterhin groß und wird durch derartige Gesetze noch vergrößert. Sexarbeiter_innen lehnen den restriktiven Gesetzesvorschlag ab und betonen die negativen Folgen, die es für ihren Alltag mit sich bringen würde. Deswegen brauchen Sexarbeiter_innen unsere Solidarität sowohl im Kampf gegen das geplante Gesetz und grundsätzlich gegen Abwertungen und Einschränkungen. Wir laden Euch zu dem Kurzfilm „fragments of ava“ und einem Input über das "GESETZ ZUR REGULIERUNG DES PROSTITUTIONSGEWERBES SOWIE ZUM SCHUTZ VON IN DER PROSTITUTION TÄTIGEN PERSONEN" ein. Im Austausch miteinander wollen wir zusammen überlegen, wie eine solidarische Unterstützung von Sexarbeiter_innen und gemeinsame Kämpfe aussehen können. Die Veranstaltung will solidarisch mit Sexarbeiter_innen sein und in diesem Sinne informieren und weiterdenken. Es sprechen Stephanie Klee und Do Lindenberg von move e.V. und Ann Wiesental vom Netzwerk Care Revolution.“ (s. auch http://faq-infolen.org/veranstaltungen/solidaritaet-mit-sexarbeiter_innen-kurzfilm-input-und-diskussion/ und www.artnews.org/zarazandieh)

Interdisziplinärer Workshop: „Aktuelle Ansätze zur Untersuchung von Sexarbeit“ (04./05. Dezember 2015, Berlin)

Renate Ruhne fasst in ihrer Arbeit 'Forschen im Feld der Prostitution' eingangs zusammen, dass trotz weitgehender Legalisierung der Prostitution in Deutschland das Feld der Sexarbeit „noch eine tabuisierte Grauzone des Sozialen dar[stellt], die auch von der Wissenschaft lange

weitgehend ausgegrenzt wurde. Hintergründe liegen dabei nicht nur in einer erschwerten Zugänglichkeit des Feldes, sondern auch in verbreiteten Wahrnehmungsmustern, die eine offene und kritische Auseinandersetzung in der Forschung erschweren“ (Ruhne 2008, 72). Die Hürden des Zugangs zum Feld, aber auch der Forschungsprozesse mögen darin liegen, dass die Sexarbeit/Prostitution zum Einen „ein eher randständiges wissenschaftliches Thema“ (Grenz/Lücke 2006, 10) ist. Desweiteren liegen Hürden in der Zurückhaltung der Akteur*innen im Feld sowie in dem wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen dominierenden Verständnis der Sexarbeit als soziales (tabuisiertes) Problem. Vor diesem Hintergrund soll der Workshop neue Impulse und Ideen für die Erforschung von Sexarbeit jenseits diskriminierender, stigmatisierender und kriminalisierender Diskurse liefern.

(s. auch: <https://drive.google.com/file/d/0B9ynuWYWe5N5d0FTenNVM0pMUUk/view?pli=1>)

10 jähriges Jubiläum Trans*Tagung München (5.-8. Mai 2016, München)

Aus der Ankündigung: „Die erste Trans*Tagung München hat im Juni 2007 in der Münchner Aidshilfe & Cafe Regenbogen stattgefunden. Anlässlich des 10 jährigen Jubiläums werden wir in Kooperation mit VivaTS e.V. München, Hanse-Intersex-Trans*Tagung Hamburg, Trans*Tagung Potsdam, Hosi Salzburg und Plattform Intersex Österreich PIÖ, Trans*Tagung Schweiz, Courage Wien, TransMann e.V. Deutschland die größte deutschsprachige Trans*Inter*Tagung veranstalten, die es bisher gegeben hat. Die Trans*Inter*Tagung ist für alle Menschen, die sich für ein Leben jenseits der Geschlechtergrenzen interessieren. Die Organisatoren*innen der Tagung wollen für alle Menschen einen Beitrag zur besseren und vollständigeren gesellschaftlichen Akzeptanz von trans*, inter*- und queeren Lebensweisen leisten. Gleichzeitig soll auf die Probleme und Missstände aufmerksam gemacht werden, mit denen Trans*-und Inter* Menschen und ihre Partner* innen, Freund*innen und Angehörige zu kämpfen haben: Probleme am Arbeitsmarkt, Diskriminierung, Ausgrenzung, Transphobie und Gewalt, aber auch Selbstzweifel und Schwierigkeiten bei der Selbstfindung. Eingeladene Referent*innen halten Vorträge und geben Workshops aus politischen, sozialen, medizinischen, rechtlichen und privaten Bereichen. Unsere Besucher*innen kommen aus ganz Deutschland, Schweiz, Österreich und Südtirol.“

(s. auch: <http://transtagung-muenchen.com/index.html>)

Konferenz: 20th and 21st Century Narratives of Masculinity: Commonalities and Differences in European Constructions of Masculinity (20. – 23. Januar 2016, Bielefeld)

Auf dieser interdisziplinären und internationalen Konferenz sollen Repräsentationen und Konstruktionen europäischer Männlichkeit im 20. und 21. Jahrhundert untersucht werden. Aus vergleichender und vor allem literaturwissenschaftlicher Perspektive wird nach den Gemeinsamkeiten und Unterschieden gefragt, die in den (Selbst-)Beschreibungen, den Bildern, Transformationen und Praktiken europäischer Männlichkeiten während der letzten 100 Jahre zu beobachten sind. Die Konferenz strebt – nach 40 Jahren interdisziplinärer Männlichkeitsforschung – eine kritische Bestandsaufnahme von theoretischen und historischen Zugangs-

weisen an, die das heterogene Forschungsfeld der mit Männlichkeit befassten Wissenschaften bisher bestimmt haben; zugleich sollen neue Perspektiven einer komparatistischen Männlichkeitsforschung in Europa entwickelt und weitere Forschungsinitiativen eröffnet werden. (s. auch: <http://www.uni-bielefeld.de/%28de%29/ZIF/AG/2016/05-27-Horlacher.html>)

Fachdialog Migration-Gender-Rassismus (7./8.12.2015, Stuttgart)

Der Fachdialog der LAG Mädchenpolitik, LAG Jungenarbeit und des Netzwerks Rassismuskritische Migrationspädagogik fällt in eine Zeit, in der sich unsere Gesellschaft deutlicher noch als in den vergangenen Jahren im Spannungsfeld zwischen vielfältigen, manchmal hilflosen Integrationsversuchen und diskriminierender Ausgrenzung, sowie zwischen Öffnung und Abschottung gegenüber kultureller, ethnischer, sozialer und sexueller Vielfalt neu positioniert. Wie müssen in diesem Kontext Standards für eine Antirassistische Mädchen- und Jungenarbeit bzw. für eine geschlechterbewusste Migrationspädagogik aussehen? Wie viel Geschlechterkompetenz braucht eine fundierte Rassismuskritik, und wie viel Rassismuskritik braucht die aktuelle Reflexion von Geschlechterverhältnissen? Der zweitägige Fachdialog dient dazu, die erwähnten Spannungsfelder gemeinsam mit den Referent*innen zu analysieren und in Arbeitsgruppen Antworten für unterschiedliche Praxisfelder zu entwickeln. Dabei werden die Teilnehmenden des Fachdialogs mit ihrer eigenen Praxis in den gesamten Reflexionsprozess aktiv einbezogen.

(s. <http://www.lag-maedchenpolitik-bw.de/doc/fachdialoggender2015endfassung1.pdf>)